

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

268 (14.11.1896) II. Blatt

Abgabe:
Wöchentlich zwölf Mal.
Monatspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch den Postboten bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf., Brausbeigebüllung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchgasse 8.

Telephonanschluß Nr. 401.

Kostengebühren:
Die 1/2paltige Kolonienzeitung oder deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Anbenützte gebührenfreie Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 268. II. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 14. November

1896

Vom Tage.

Karlsruhe, 13. Novbr.

Centrum und Bismarck.

In dem im heutigen I. Blatt veröffentlichten Berliner Brief war auf eine Rede des Abg. Lieber hingewiesen, die derselbe am letzten Sonntag in Wiesbaden gehalten hat. Wir hatten eigentlich nicht im Sinne, die widerwärtigen Auslassungen des Centrumsführers mitzuteilen, wollen das aber jetzt doch thun, da dieselben doch wohl noch da und dort zur Sprache gebracht werden dürften. Lieber sprach über „brennende Fragen“.

Brennend nannte der Redner zunächst die „unerhörte traurige“ Lage, in welche das D. Reich in diesem Jubeljahre durch jenen Mann gebracht worden sei, den gewisse Parteien lange Zeit als den eigentlichen Schöpfer des D. Reichs gepriesen haben, der aber jetzt das Reich, nachdem es durch 25-jähriges Bemühen sich zu einer hohen Stellung emporgeschwungen, zu erniedrigen suche. Der Patriotismus des Centrums habe wieder einmal (!) glänzend V. H. gehalten, und Fürst Bismarck werde, wenn er sich nicht noch rechtzeitig bessere, „als ein verfehlener, verachteter Mann“ sterben. Wie groß sehe neben ihm sein erster Amtsnachfolger da, der in heldenmüthigem, vaterlandstreuem Schweigen von seiner Stelle schied! (Großer Beifall.) Er sehe nicht an, heute öffentlich Hm. v. Caprivi das Zeugnis großer, bewundernswürdiger Vaterlandstiebe auszusprechen. (Langanhaltender Beifall.) In ehrenvoller Weise gedachte Redner auch des Wirkens des jetzigen Leiters der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber dem Verfahren des Mannes im Sachsenwalde und tonantierte sodann, daß sich die Ausführungen der „Hamb. Nachr.“ und der Wiener „N. Fr. Pr.“ mehr oder weniger gegen die erhabene Person unseres jugendlichen Kaisers richteten, trotzdem dieser durch seine Weisheit und sein gelantes Wirken noch stets als gethan, um Deutschland und Europa den Frieden zu erhalten. Und während dieser jungen Monarch sein ganzes reiches Wissen und Können für ein solch erhabenes Ziel einsetze, müßten Monarch und Volk es erleben, daß der kaiserliche Thronfolger alles zu hindertreiben suche. (Gänge es Bismarck nach, so hätten wir morgen schon die Auflösung des Reiches und den europäischen Brandkrieg. „Meine Lebenszeit“, so rief hier Redner unter allseitigem Bravo, „ist das heute Pflicht eines jeden, der sich deutsch nennt, ist, sich an die Seite des Kaisers zu stellen!“)

Als den eigentlichen Schöpfer des Reichs haben „gewisse Parteien“ den Fürsten Bismarck nicht bloß lange Zeit gepriesen, sondern sie preisen ihn noch als solchen. Daß der Centrumsredner den Gründer des Reichs schmäht, den Grafen Caprivi aber, dessen verkehrte Politik die schlimmsten Gefahren für das Reich heraufbeschwor, in den siebenten Himmel erhebt, ist sehr beachtenswert. Da bewahrheitet sich abermals das schon citierte Wort Bismarcks: „Ich muß doch dem Deutschen Reich und der Monarchie gute und wirksame Dienste erwiesen haben, daß der Gegner noch heute, nachdem ich 6 Jahre nicht mehr im Dienste bin, einen so rachsüchtigen Haß gegen mich empfindet.“ Lieber scheint übrigens mit seiner Rederei nicht einmal in den Augen seiner eigenen Fraktionsgenossen etwas Brauchbares geleistet zu haben; wenigstens wird, wie man hört, nicht die Interpellation im Reichstag vertreten, sondern Graf Pompey, der Vorsitzende der Centrumsfraktion. Die Wahl des Grafen Pompey ist ein Beweis dafür, wie sehr die Fraktion es für vorteilhaft gehalten hat, sich im Gegensatz zu dem voreiligen, vor Beginn der Reichstagsverhandlungen erfolgten Vorstoß des Abg. Lieber Zurückhaltung aufzulegen. Ferner soll es nicht die Absicht haben, eine Besprechung der Interpellation zu beantragen. Was über die zu erwartende Antwort der Regierung zu vernehmen ist, macht diese Wendung begründlich. Der Montag wird, so meint die „N. L. G.“, den Hoffnungen derer, die auf die Möglichkeit einer Fraktionierung der Erklärungen von Regierungstisch gegen den Fürsten Bismarck rechnen, eine arge Enttäuschung bringen — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß den „N. N.“ aus Berlin gemeldet wird: „Der Versuch der Ultramontanen, anlässlich der Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ den Kaiser gegen den Fürsten Bismarck auszuspielen, begegnet, wie man hört, Allerhöchsten Orts lebhafter Ablehnung.“

Die polnische Farben-Agitation.

Die königliche Bestimmung, daß hinsichtlich der Provinzialfarben „Weiß-Schwarz-Weiß“ sind, greift mehr als irgend eine andere in das Wesen der polnischen Agitation hinein. Der allerhöchste Erlaß vom 22. Oktober 1892 befragt, daß die Farben der Provinz Posen weiß-rot sein sollten. Die alten polnischen Farben waren weiß-rot, etwa weinrot. Diese Farbenähnlichkeit ist seit dem Jahre 1891 in einer ungläublichen Weise im Dienst polnisch-nationaler Demonstrationen mißbraucht worden, bei Turnfesten, Wüstionsreisen des Erzbischofs, Begräbnissen, kurz bei jeder Gelegenheit, wo der Polonismus als solcher in die Öffentlichkeit trat. Sogar die Chausseesteine haben sich stellenweise gefärbt lassen müssen, zu ihrem ehrbaren „Weiß“ einen zweiten Anstrich zu erhalten, bis sie die „Provinzialfarben“ trugen. Dieses Hin- und Her der polnischen Farben und die stets wiederkehrende polnische Ausrede, daß es sich nur um die Farben der Provinz Posen handele, war, in Anbetracht der dahinter operierenden Agitation, eine geradezu ungläubliche Verhöhnung der Autorität des preussischen Staates, welche die ungewöhnlichsten Formen annahm. So wurde sogar telegraphisch direkt bei dem Kaiser Beschwerde geführt, als der polnische Bürgermeister in Arnim gelegentlich einer Firmungsreise des Erzbischofs die rot-weißen Fahnen als unerlaubte polnische Demonstration zu befeitigen versuchte. Da in Posen dieses doppeldeutige Spiel so lange vorgehalten, griff der Gebrauch der polnischen Farben natürlich auch nach Ober-Schlesien und Westpreußen hinüber, wo die Ähnlichkeit der Provinzialfarben nicht vorgeführt werden konnte. Diesem Unfug, den auch kein anderer Staat sich gefallen lassen würde, ist nun ein Ende bereitet. Bezeichnend ist nun das Verhalten der Centrumspresse gegenüber dieser Verfügung. Sie bringt eine höhnische Interpretation der neuen Farben und öffnet den Polen die Hintertür, es seien rot-weiß ja auch kirchliche Farben. Gewiss, es giebt auch polnische Wappensfarben und wenn wir nicht irren, führt sogar Herr von Stablenki das „Rot“ in seinem Schilde, so daß er möglicherweise, wie bisher, wenn er in Kröden in seiner Sommerresidenz weilte, weiter von seines „Dachszimmer“ lustig das Rot-weiß trotz allen „weiß-schwarz-weiß“ in den Klitzen slattern lassen wird. Die erforderlichen Anordnungen für die Durchführung der neuen Verordnung sind dem Minister des Innern überlassen. Einem Schachmatt ist damit eine außerordentlich schwere Aufgabe gestellt. Denn hier fragt es sich, wo ist die Grenze zu ziehen? Denn zahllos sind die Variationen zwischen der gewöhnlichen Demonstration, die in dem öffentlichen Hin- und Hergehen der Fahne besteht, und etwa dem stillen „rot-weiß“ auf dem Schild des Rechtsanwalts oder Arztes mit feiner stimmener Aufforderung an den Polen: „Weht nur zu euren Landesleuten!“

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Nov. Die Ansprache, die der Kaiser heute bei der Beerdigung der Gardebrüder hielt, lautete nach hiesigen Blättern etwa folgendermaßen:

Ihr habt jetzt auf das kräftig und die Fahnen den Eid geschworen, mir, Eurem Könige, und dem Vaterland. Ebenso wie die Krone nichts ist ohne Altar und Kreuz, so ist auch das Meer nichts ohne christliche Religion. Ihr seid berufen, mir als Soldaten in meiner Garde, in den Regimentern mit den schönsten Abzeichen, zu dienen. Seid stets eingebend, daß ihr die Waffen erhalten habt zum Schutz für Krone und Altar. Bei dem jetzigen allgemeinen Mißtrauen ist es besonders eure Pflicht, durch Euren Gehorsam stets ein gutes Beispiel zu geben. Durch die Pflichterfüllung wird Euch auch Euer Dienst leicht werden. Die Pflichterfüllung ist leicht unter den Augen der Vorgesetzten. Wenn sie Euch aber schwer werden sollte, sobald ihr Euch selbst überlassen und allein seid, denkt an Euren Eid und an diesen Tag. Ihr tretet in einem Jahre ein, an dessen Jahreswende wir das 100-jährige Jubiläum des großen Kaisers Wilhelm I. feiern; vergeht nicht, was er gethan. Wir sind verpflichtet, zu erhalten, was er geschaffen. Sein Auge ruht auf Euch wie auf der ganzen Armee. Gebet Gott, daß wir beim himmlischen Appell vor ihm gut bestehen mögen! Dazu trägt ihr bei, wenn ihr eure Pflicht thut!

Bremen, 12. Nov. Dem Präsidenten der Bremer Baumwollbörse ging ein Telegramm des Staatssekretärs v. Bötticher zu, in welchem er seine Verteidigung über den Entschluß der Baumwollbörse auspricht, zu der Entsendung von Sachverständigen nach Ostasien so wirksam beizutragen. v. Bötticher dankte namens der Reichsverwaltung und fügte hinzu, die Erfüllung der ausgesprochenen Voraussetzungen liege im Plan und werde mit dem Präsidenten besprochen werden.

Ausland.

Valkahalsinsel.

Konstantinopel, 12. Nov. Verschiedene hiesige Boten haben dieser Tage einen Urlaub angetreten. Der italienische Botschafter Bana begibt sich heute mit Urlaub in Familienangelegenheiten auf einige Tage nach Italien. Er wurde vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen. Der englische Botschafter Currie beabsichtigt, einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach Brussa zu unternehmen. Die Andien, welche der österreichische Botschafter, Freih. v. Galice, vor Antritt seines Urlaubes beim Sultan hatte, trug das Gepräge äußerster Courtoisie. Die Politik wurde in der Unterredung nicht berührt.

Amerika.

London, 11. Nov. Auch gegenüber den umlaufenden Gerüchten, Mac Kinleys Anhang beabsichtige in einer Extratagung des neuen Kongresses eine Zoll-Larifherhöhung durchzuführen, hält der New-Yorker Vertreter der „Times“ an seinen beruhigenden Anschauungen fest. Er erinnert an das von ihm selbst von dem neugewählten zukünftigen Präsidenten vernommene Wort, England brauche Ruhe und hebt hervor, daß der demokratische Teil von Mac Kinleys Mehrheit gegen Fortschritte in schutzallerlicher Richtung sei, daß eine Mehrheit dafür im Senat sehr zweifelhaft und selbst eine Minderheit dort hinreichend sei, jedenfalls etwaige ernste Ansätze der Schutzollner zu vereiteln. Kurz, daß weder in der ordentlichen Tagung dieses Jahr noch in einer außerordentlichen vorderhand an eine Tarifierhöhung zu denken sei.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 13. Nov. Das Jahresfest des bad. Landesvereins für innere Mission, das letzten Sonntag und Montag in Lörach gefeiert wurde, nahm einen erhebenden Verlauf. Die festlich erleuchtete Kirche war fast bis auf den letzten Platz besetzt, als Sonntag 1/2 Uhr abends der einleitende Festgottesdienst begann. Nachdem Herr Stadtpfarrer Höchster von Lörach dem feiernden Verein den Willkomm der Gemeinde zugerufen und Herr Detan Ringer von Stein den Gruß und Segenswunsch des evang. Oberkirchenrates überbracht hatte, hielt Herr Divisionspfarrer Bornhäuser von Rastatt eine sehr passende und zeitgemäße Festpredigt über das Schriftwort Matth. 9, 35—38, in der er das Vorbild des Herrn nach den drei Seiten der Gemeinde vorhielt: Mehr Glaube an unsrer Brüder Wort! Mehr Liebe für das Volkes Not! Mehr Arbeit für der Brüder Heil! Vereinsgeistliche Vender aus Karlsruhe erstattete hierauf den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß neben der Verbreitung christl. Schriften zur Zeit die Maßregeln zur leichteren Auffindung und Unterbringung verwahrloster Kinder, wie sie in anderen Ländern von den Erziehungsvereinen geleitet werden, einen Hauptzweig der Thätigkeit des Vereins bilden. An den Festgottesdienst schloß sich um 8 Uhr ein ebenso zahlreich besuchter Familienabend im großen Kirchensaal an, der, zwischen Reden und musikalischen Vorträgen abwechselnd, einen überaus gemüthlichen und anregenden Verlauf nahm. Der folgende Tag war ersten Beratungen gewidmet. Eine weiserolle Morgensandacht in der evang. Stadtkirche, von Herrn Strafanwaltschaftsrath Scherz aus Bruchsal gehalten, gab die rechte Stimmung herzu. Alsdann folgten in der „Krone“ die geschäftlichen Verhandlungen der beauftragten Vertreter des Landesvereins über die nächsten Aufgaben desselben und den Stand der inneren Mission in Baden überhaupt, wobei man auf's neue den Eindruck bekam: die innere Mission ist noch lange nicht mit ihrer Arbeit bei uns fertig, sondern noch großer Entwicklung fähig und darum auch der Unterstützung weiter und weite Kreise wert und bedürftig. Daran schlossen sich zwei gleichzeitige Specialkonferenzen, deren eine die Weiterentwicklung der Bezirksportage behandelte, während die andere die Generalversammlung des thätigen Löracher Bezirksvereins für innere Mission darstellte. Der Nachmittag endlich brachte den Abschluß des Festes mit der glänzenden besuchten Hauptversammlung, in der das sehr zeitgemäße Thema zur Verhandlung kam: „Die Lage der Fabrikarbeiterinnen und die durch dieselbe gestellten Aufgaben“, worauf wir morgen noch näher eingehen werden. Das Fest wird gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. Möge demgemäß auch der Segen sein, der davon auf alle Beteiligten ausgeht.

Sinsheim, 10. Nov. Der Saal „zum Löwen“ vermochte gestern Abend kaum die Menge der Freunde und Bekannten des Bezirksstierarztes Diesbach zu fassen, welche aus Stadt und dem Amtsbezirk zusammenkamen, um den scheidenden, allseits beliebten Beamten zu ehren, und in Gemüthlichkeit noch einige Stunden bei ihm zu verweilen.

Offenburg, 12. Nov. Vom Ergebnis der Thätigkeit der Kommission, die eingesetzt wurde zur Untersuchung der Frage, wie weit die Mitglieder des früheren Aufsichtsrates der Sparkasse zu einer Ersatzleistung an die Sparkasse beizuziehen seien, vernimmt man noch nichts Näheres. Allerdings ist auch die Sache eine so verwickelte und schwierige, daß ihre Erledigung noch einige Zeit erfordern wird. Unser ultramontanes Blatt hat jetzt auch einen anderen Gegenstand seiner agitatorischen Thätigkeit — man könnte deutsch auch Hejerei sagen — gefunden: die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Frei-

burg. In welcher Richtung sich diese Thätigkeit bewegt, wurde in diesem Blatte schon mehrfach dargelegt. Jedenfalls dient aber die letztere Angelegenheit dazu, die Ziele der Wader'schen Agitation auch für die blödesten Augen hervortreten zu lassen.

Offenburg, 12. Nov. Gestern hielt Herr Wikar Haag im Bürgeraal einen Vortrag über die Christenverfolgungen in Armenien. Der Redner schilderte in lebhaften Farben die vorgekommenen Greuel. Es wurde dann angeregt, durch Sammlung von Geldbeiträgen das Los der bedrängten oder vertriebenen Mitchristen zu erleichtern.

Vom unteren Saanerland, 12. Nov. Die Sammlung milder Gaben für die hagelbeschädigten Diersburger, welche auf Anregung unseres früheren Amtsvorstandes, jetzigen Ministerialrates Herrn Dr. Reinhardt, Landeskommissärs in Freiburg, im Kreise Offenburg erfolgt, beträgt in M. empfindlichen an 45 M. in Geld und 10 Buntner Brotfrucht. Wenn alle Orte dem Aufruf um milde Gaben in dieser Weise nachkommen, so kann ein gut Stück Not gemildert werden.

Aus Baden, 13. Nov. Tauberbischofsheim. Bei den Grabarbeiten für die Wasserleitung wurden auf der südlichen Seite der katholischen Kirche unterirdische Gänge ausgebeutet. Der eine derselben zieht parallel mit der Kirche, der andere stößt senkrecht auf dieselbe. Die Gänge sind im Boden einfach ausgegraben, gewölbt, aber ohne alles Mauerwerk. Die Höhe beträgt etwa 1/2 Meter. Leider konnte nicht festgestellt werden, wohin dieselben führen, da sie nur noch etwa in einer Länge von zusammen 7 Metern unzerstört vorhanden sind. — Mannheim. Im Brand seit einigen Tagen im neuen Rheinhafen ein ca. 8000 Ztr. enthaltender Kohlenhaufen der Firma Mathias Stinnes. Der Haufen hat sich vermutlich durch die bei dem anhaltenden Regenwetter sich entwickelnden Gase entzündet. — Grenzach. Der Lieutenant der Heilsarmee, Robert Bauer von Kitzberg, wohnhaft zu Gontenhschl, wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug von der Gensdarmerei verhaftet und in das Amtsgefängnis Lörach eingeliefert.

Aus dem Elsaß, 12. Nov. Nach einer kurzen Mitteilung, welche dieser Tage das „Straßburger Tagblatt“ brachte, ist in dem Kloster zur „göttlichen Vorsehung“ zu Mappolsweiler die Genidstare ausgebrochen, weshalb die Nonnen nach Hause gefandt und die Anstalt vorübergehend geschlossen worden sei. Wir möchten einstweilen ein großes Fragezeichen hinter diese Meldung machen. Schon vor mehr als 14 Tagen wurde eine große Anzahl der in Mappolsweiler auf den Lehrberuf als Schulfachweiser sich vorbereitenden Mädchen von eigentümlichen heftigen Krampfkrämpfen befallen, während von den zahlreichen den Unterricht und das Hauswesen besorgenden Schwestern merkwürdigerweise keine einzige, auch keine der noch in jugendlichem Alter stehenden erkrankte. Da die Schwestern, auch diejenigen, die mit den Schülferinnen — gegen 400 — im gleichen Saale speisen, besonders und besseres Essen bekommen, so könnte es leicht möglich sein, daß nach dieser Richtung die räthselhafte Krankheitsursache zu suchen wäre. Ueberhaupt glauben wir, daß hier in Bezug auf sanitäre Kontrolle u. s. w. u. s. w. allwüthig Konnivenz geübt wird, welche solche bei den staatlichen Seminarien absolut undenkbar ist. So viel für heute!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Novbr.

3. Bais. S. Prinzessin Wilhelm hat sich heute Nachmittag 3 Uhr 15 Min. nach Baden-Baden begeben und ist abends 7 Uhr 25 Min. wieder herüber zurückgekehrt.

Im Reichshaushalts-Etat sind für Bauten in Karlsruhe vorgesehen: für eine Kavalleriekaserne 605 000 M., für das neue Postgebäude: erste Rate 230 000 M., insgesamt 1 500 000 M. Weiter wird gefordert: 15 000 M. für den Entwurf einer Infanteriekaserne in Mannheim, insgesamt 2 440 000 M.

Eine hochinteressante Probe wurde heute Nachmittag von Herrn Ingenieur Krey im Garten des städtischen Wasserwerks vorgenommen. Von dem genannten Ingenieur ist ein ebenso einfacher als sinnreicher Apparat konstruiert worden, welcher dazu dienen soll, die in den Flüssen entfallenden Sandbänke zu entfernen. Der leistungsfähige Apparat, an Bordteil des Schiffes angebracht, tritt, sobald das Fahrzeug auf eine Sandbank stößt, in Thätigkeit. Die mit großer Gewalt aus dem Apparat geschleuderten Wassermassen verdrängen Kiesel und Sand nach den beiden Seiten, so daß das Schiff ungehindert passieren kann. Die vorgenommene Probe gelang vollständig. In dem Graben, der das Flußbett vorstellte, befand sich eine 40 cm hohe und 6 m lange sandige Kieselschicht, durch welche sich der Apparat binnen 2 Minuten hindurcharbeitete. Inwiefern sich die Erfindung im reifen Strom bewähren wird, — hier kommen ja noch verschiedene Faktoren in Betracht, welche bei der heutigen Probe naturgemäß ausfielen — läßt sich noch nicht übersehen. Immerhin ist die Erfindung höchst beachtenswert. Sollten die nun anzu stellenden, allerdings etwas kostspieligen Proben im Rhein befriedigend ausfallen, so wäre dies für die Schifffahrt von höchster Bedeutung. Wir wünschen dem Erfinder alles Glück für die weiteren Versuche. Der heutigen Probe wohnten Oberbürgermeister Schneyler, Bürgermeister Siegriff, sowie viele Mitglieder der bürgerlichen Kollegen an.

Kleine Chronik. Gestern wurden einer in der Kapellenstraße wohnenden Frau aus unverschlossener Wohnung ein Kleid und ein paar Schuhe im Gesamtwerte von 27 M. entwendet. Als Täterin wurde eine stellenlose Fabrikarbeiterin ermittelt und verhaftet. — In einem Hause der Malienstraße wurde am 9. d. M. aus einem verschlossenen Manfardenzimmer durch Öffnen mit Nachschlüssel ein Möbelpader eine silberne Remontuhr im Werte von 26 M. entwendet. — Am 9. d. M. abends, wurde einer Frau in einer Wirtshaus in der Kriegerstraße ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt entwendet. — Ein in der Westendstraße wohnender Koch wurde verhaftet, welcher von Gr. Amtsanwaltschaft dahier wegen Betrugs verfolgt ist. — Gestern wurde hier ein vom Königl. Amtsgericht Eisleben wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Widerstand steubriesslich verfolgter Bergarbeiter aus Bohadel verhaftet. In der Nacht vom 7./8. d. M. wurden in der Westendstraße an zwei Gaslaternen 12 Scheiben herausgemacht und entwendet. — Ein hiesiger Maler hat durch allseitige Vorplatzungen verschiedene Kaufleute zur Abgabe von Barwaren veranlaßt und sie dadurch um größere Geldbeträge betrogen, überdies hat er 10 M., die er an einen Kaufmann in der Gillingstraße abliefern sollte, unterschlagen, weshalb er verhaftet wurde. — Eine stellenlose Dienstmagd aus Paberslach wurde hier verhaftet, welche von Gr. Amtsanwaltschaft Wörthheim wegen Betrugs verfolgt ist. — Am Mittwoch, den 11. d. M., ist in einem Ladenentker der städtischen Kaiserstraße ein kleiner Brand entstanden, dem ein Bach zum Opfer gefallen ist. — Am 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, brach in der Pfaffenstraße in einem 3. Stockwerk ein Zimmerbrand aus, dadurch, daß eine mit Holz, Papier und Kohlen gefüllte Kiste unter den

